

desselben zugewendet hätte. Philipp war lange Zeit der einzige im Schiffe, von welchem der treue Ami Futter annahm. Als dieser wieder zu Kräften gekommen war, sprang er, wenn er etwa einmal auf kurze Zeit diese Ruhestätte verlassen hatte, von selber wieder in die Hängematte hinein auf seinen lieben Mantel. Auch des Nachts lag er zu des Jünglings Füßen.

Als nachher Philipp der Gegenstand eines bitteren Hasses fast aller seiner Schiffsgenossen, vor allem des Kapitän Spriggs wurde, gab sich die Gehässigkeit seiner Feinde sogar darin kund, daß man dem armen, von den Menschen Verlassenen die Liebe jenes Tieres beneidete und zu entziehen suchte. Ohnehin hatte der Steuermann ein Auge auf den schönen Hund geworfen, wollte denselben sich zueignen und versuchte es, seine Zuneigung durch die besten Bissen, die er ihm darreichte, zu gewinnen. Das Tier nahm zwar zuweilen diese Gaben an, ließ sich dadurch nicht von Philipp abwendig machen, sondern suchte bei Tag wie bei Nacht seine Nähe und teilte am liebsten mit ihm sein ärmliches, aus abgenagten Knochen und andrem Abhub des Tisches bestehendes Mahl. Man versuchte es mit ihm auf andre Weise; man nahm den Mantel seines verstorbenen Herrn aus des Jünglings Hängematte hinweg und legte denselben in die Kajüte des Steuermanns. Aber die Liebe des Tieres war schon zu kräftig von dem toten Erinnerungszeichen an einen verstorbenen hinweg auf einen lebenden Menschen übergegangen, der sich mit herzlichem Erbarmen seiner angenommen hatte. Der Pudel schien zwar im Anfang den Mantel, auf dem er so oft gelegen, etwas zu vermissen, schmiegte sich aber nur desto mehr an seinen Schlafgefährten an, der sich, von den Menschen gehaßt, durch die Liebe wenigstens eines Wesens wahrhaft erquickt fühlte. Vergeblich war es, daß der Steuermann den merkwürdigen Hund öfters bei Nacht mit sich in seine Kajüte einsperrte und ihm den Mantel bald da bald dort zum Lager hinbreitete, der Pudel legte sich zunächst an die Thüre hin, um am Morgen, wenn sie geöffnet wurde, so schnell als möglich wieder bei seinem selbstgewählten Herrn zu sein. Umsonst war es auch, daß man den Hund tagelang an die Kette legte;